

Gerne verfasse ich hier einen Bericht über meine Zeit in Finnland, die von 16.06.07 bis 12.08.07 dauerte. Meine Wohnung und meinen Arbeitsplatz waren in einem Stadtteil von Helsinki. Gearbeitet habe ich 8 Wochen bei der ABB Valimo, in der Abteilung für Frequenzumrichter.

Von IAESTE hörte ich das erste Mal über einen Studienkollegen, der auch ein Auslandpraktikum absolvierte. Da sich bei mir ein Semester mit wenig bis gar keinen Modulbesuchen abzeichnete lediglich den Prüfungen im Herbst anstanden, entschloss ich mich an der Infoveranstaltung im Januar an der HSR teilzunehmen. Ich hatte sofort einen positiven Eindruck von Marianne Nievergeld und ihrem Team. So bewarb ich mich für das Praktikum in Finnland.

Da ich jedoch relativ schlecht Englisch sprach, entschied ich mich gleichzeitig für einen Sprachaufenthalt in London von Anfangs Mai bis Mitte Juni, also direkt vor dem Praktikum. Dies hat sich im Nachhinein sehr bewährt. Tagsüber in der Schule die Theorie und am Abend in den Pubs die Anwendung. Ich denke letzteres ist wichtiger. Natürlich sollte einen Bericht professionell verfasst werden können, wenn man aber in den Sitzungen des Praktikums seinen Vorgesetzten die Sachlage nicht erklären kann, steht man schlecht da.



Auch ist Englisch für die Kommunikation bei IAESTE-Events von grosser Bedeutung. Da es viele Studenten aus Europa, Kanada und Amerika hat, ist das Niveau relativ hoch. Man unterhält sich viel und jeder versucht ja nicht nur vom Wetter zu erzählen. Solche Diskussionen können dann anstrengend und kompliziert werden, da sie eine präzise Wortwahl erfordern. Dasselbe gilt auch wieder beim Arbeiten. Wenn schon die Fachbegriffe fehlen, sollte wenigstens der Rest sitzen.

Nun aber zum Praktikum. IAESTE organisierte für mich eine sehr günstige und gut gelegene Wohnung. Für 120 € pro Monat kriegt man das nicht so schnell wieder. Die erste Woche war



dann wirklich hart, denn die Nächte sind in Finnland kurz. Daran muss man sich wirklich gewöhnen. Bekanntlich ist am 21. Juni Mittsommer. Dies ist ja auch in der Schweiz der längste Tag und wird in Finnland mächtig gefeiert. In meiner Wohnung hauste bereits seit einem Jahr auch noch einen Inder. Er war aber selten anzutreffen, ausser manchmal um 23.00 Uhr in der Küche, wenn er gerade sein Leibgericht "Reis" zubereitete. Weshalb er hier sei, fragte ich ihn bald, worauf er erklärte, dass er seinen Dokortitel auf Biochemie schreibe.

Als ich am Montag, am 18.06.07 um 09.00 Uhr in der ABB Valimo ankam, sah ich wohl ziemlich fertig aus. War ich doch bis Samstagmittag in London, dann kurz zu Hause in der Schweiz bis es am Sonntag weiterging. Mikael Aulanko, einer meiner Betreuer, war mir von Anfang an sympathisch. Er stellte mich den zukünftigen Mitarbeitern vor und zeigte mir meinen Arbeitsplatz und den Betrieb.

Meine Arbeit beinhaltete 2 Aufgaben. Zum einen überarbeitete ich ein Produkte-Manual für eine Windturbine und zum anderen schrieb ich Software für ein Transformatormodel. Also nicht gerade easy business, dafür aber spannend. Dazu kam noch, dass meine Betreuer je 3 Wochen in den Ferien waren während meiner Zeit bei ABB Finnland. Der Vorteil an dieser Situation liegt auf der Hand: selbständiges Arbeiten, flexible Arbeitszeiten und das Kennenlernen von Mitarbeitern. Kaum hatte ich mich eingearbeitet, stand ich alleine in meinem Büro und kämpfte mich durch. Am Ende waren dann alle wieder da, und es wurde besprochen was ich erreicht hatte. Auch meine persönliche Zukunft wurde noch besprochen und sie boten mir an, bei Ihnen die Diplomarbeit zu schreiben. Leider hatte ich mich aber bereits mit einem Kommilitonen in Rapperswil für die Diplomarbeit eingeschrieben und dieser wollte nicht unbedingt nach Finnland.

Soviel zur Arbeit. Nun das noch Interessantere waren bestimmt die Events von IAESTE. Sie wurden von zwei jungen Frauen organisiert. Dies war stets lustig und es klappte immer alles. So waren wir an Wochenenden auf einer Insel in einem Blockhaus mit Sauna, einmal in Tallinn (Estland) und 3 Tage in St.Petersburg (Russland). Hier ging wirklich was ab. 50 Studenten aus allen Ländern, das bedeutete Party, Party und nochmals Party.



Der Höhepunkt war St.Petersburg. Diese Stadt muss man einfach gesehen haben. Sie ist ganz klar mein Favorit in Europa. St.Petersburg ist wie Moskau der Inbegriff für extrem. Der einzige Unterschied ist, dass St.Petersburg dazu auch noch schön ist. Es gibt Paläste die 200m lang sind, Parks mit Goldfiguren und allerlei verschiedene Prunk-Kirchen. Die Stadt kann wie Venedig auch auf kleinen Kanälen entdeckt werden. Alles ist sauber und gepflegt. So präsentieren sich auch die Frauen, keine hat ein Gramm Fett zu viel, oder geht ohne High-Heels aus dem Hause und fast alle haben ein bezauberndes Gesicht. Vielleicht gerade deshalb waren die Partys besser als in Finnland.

Helsinki ist eine kleine aber schöne Stadt. Sie ist nicht grösser als Zürich und hat nicht gerade viel zu bieten, dafür einen charmanten Nordland-Touch. Sehr schnell lernte ich einen Finnen kennen, der in der Stadt aufwuchs und etwa zwei Jahre jünger war als ich. Mit ihm ging ich segeln, auf Stadttour und ab und zu auf ein Bier. Helsinki ist aber nicht annähernd so spannend wie St.Petersburg, denn ausser ein paar Kirchen gibt's eigentlich nichts Spezielles zu sehen.

Trotzdem, es war ein super Erlebnis, das mich geprägt hat. Am Anfang zweifelte ich an mir, da ich mein Studium nicht in 3 Jahren beenden konnte - heute würde ich etwas vermissen, wenn ich nach 3 Jahren direkt einer Arbeit nachgegangen wäre.